

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

ersch. täglich: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Kernruf:

Tagblattausgabe Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 34.50, —, in den Ausgabestellen: M. 35.50, —, durch die Träger ins Haus gebracht M. 36.00, — monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.60, —, Abwesen- und Kulturbereits-Anzeigen M. 2.40, —, auswärtsige Anzeigen M. 2.40, —, örtliche Kleinanzeigen M. 1.80, —, auswärtige Kleinanzeigen M. 2.20, — für die einwohnerreichsten Kolonien und deren Räume. — Alle Zeitungspreise sind netto freibleibend: Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Druckverordnungen für Anzeigen und Kleinanzeigen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Uhlend 3186.

Nr. 91.

Donnerstag, 19. April 1923.

71. Jahrgang.

Der Kampf um die Mark.

Neben der brennenden Ruhrfrage steht im Vordergrund des Interesses die ja sehr erheblich mit jener im Zusammenhang stehende Frage, ob die Reichsbank ihre mit Erfolg eingeleitete Stützungsaktion zugunsten der Mark auf die Dauer fortsetzen und ob ihr dabei weiter ein Gelingen beschieden sein kann. In den Handels- und Börsenkreisen sind die Meinungen geteilt, und bei einem Gespräch darüber konnte man dieser Tage zwei sehr entgegengesetzte Meinungen von zwei Fachleuten vernehmen, von denen der eine prophezeite, daß der Dollar binnen kurzem auf 10 000 M. sinken, und der andere, daß er auf 100 000 M. steigen werde.

Erfreuliche Tatsache ist jedenfalls, daß es der Reichsbank durch ihre Stützungsaktion nicht nur gelungen ist, den Dollar von dem Angstkurs von 50 000 auf zwei Fünftel herabzudrücken, sondern ihn auch bis zum Mittwoch auf dem Kurs von 21 000 herum festzuhalten. Allerdings hat das Opfer gekostet. Die Reichsbank hat nach und nach nicht unerhebliche Bestände von Devisen opfern müssen, um durch Abgaben auf den Kurs zu drücken; doch ist sie freilich auch wiederholt in der Lage gewesen, durch Aufkäufe zu den gedrückten Kursen ihre Devisenbestände aufzufüllen, die ja durch den Fortfall der Reparationszahlungen und durch die Ablieferungen der Industrie „gut assortiert“ sind.

In den letzten Tagen hat die Reichsbank tiefer als sonst in ihre Tresors greifen müssen, da die Nachfrage nach ausländischen Devisen sich sehr verstärkt hat. Zum Teil hängt das mit den Bedarfsdeckungen der Einfuhrindustrie zusammen, die ihre nach und nach verbrauchten Vorräte an Auslandsstoffen wieder aufzufüllen beginnt. Erklärt sich hieraus auf der einen Seite die in den letzten Tagen wahrzunehmende Geldverknappung, so sah sich auf der anderen Seite die Reichsbank zu größeren Devisenabgaben genötigt, um ein Anziehen der Kurse zu verhindern. Zu den fremdländischen Rohmaterialien, deren nicht nur die Industrie, sondern auch unsere Eisenbahn bedarf, gehört aber infolge des Ruhrstreikes auch die Kohle, und die Notwendigkeit, diese aus England zu beziehen, verstärkt natürlich den Devisenbedarf, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Kohlenankäufe der Eisenbahnen nicht durch Devisenerwerb am offenen Markt gedeckt werden.

Neben dem verstärkten Bedarf der Industrie ist aber die erhöhte Nachfrage nach Devisen zweifellos auch auf spekulative Momente zurückzuführen, und zwar ebenso seitens der privaten wie der Handels- und industriellen Kreise. Infolgedessen hat sich die Reichsbank nunmehr zu einer vorübergehenden Änderung ihrer Taktik entschlossen, wodurch am Mittwoch eine Dollarhohe herbeigeführt wurde. Vor allem soll durch die veränderte Interventionsabsicht der Reichsbank die wilde Spekulation mit Valuten betroffen werden. Da die Reichsbank aber keine Unterbrechung, sondern nur eine andere Methode der Markstützungsaktion herbeiführen will, muß dringend vor lospfloßen Devisenaufträgen und überstürzten Wareneinkäufen gewarnt werden, denn sonst sind größere Verluste unausbleiblich.

Schon seit einiger Zeit haben die industriellen Kreise einen starken Druck auf die Regierung ausgeübt, um sie zu bewegen, den Dollarkurs hinaufgehen zu lassen. Diese Forderung begründen sie damit, daß die Ausfuhrfähigkeit der Industrie bei dem jetzigen Dollarkurs bedroht sei. Dem ist entgegenzuhalten, daß der Rückgang unserer Ausfuhr auf viele andere Ursachen zurückzuführen ist und daß ja auch für die Ausfuhrindustrie ein Sinken der Mark in Bälde wieder durch die entsprechenden Steigerungen der Löhne, Gehälter und Materialkosten wettgemacht würde. Auf der anderen Seite hat aber die Stützung der Mark erfreulicherweise den bisherigen Freistreibereien ein Ziel gesetzt und zugleich auch dämpfend auf die Börsenspekulation eingewirkt, was vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sehr zu begrüßen ist.

Es ist deshalb durchaus gut zu heißen, wenn die Reichsbank erklärt, daß sie im Einvernehmen mit der Regierung die Stützungsaktion mit einer anderen Methode durchhalten will, und wenn es auch um den Preis der Verwendung eines Teiles ihrer Goldbestände geschehen müßte. Die Reichsbank hat bekanntlich zu diesem Zweck bei ausländischen Notenbanken, vor allem bei der Schweizerischen Nationalbank, 164 Millionen Goldmark zwecks etwaiger Lombardierung deponiert, die sie jedoch bisher noch nicht anzugreifen braucht. Freilich steht die Zunahme der Notensumme, die sich der letzten Billion nähert, der Stützungsaktion im Wege; aber es muß bedacht werden, daß die Notenvermehrung überwiegend wirtschaftlich produktiv verwendet wird.

Das weitere Schicksal der Markstützung, bei der es sich natürlich nur um eine einstweilige Stabilisierung handelt, wird selbstverständlich letzten Endes davon abhängen, wie sich die Ruhrfrage entwickelt!

Eine veränderte Taktik der Reichsbank.

Berlin, 18. April. Die Reichsbank hat in der letzten Zeit im Interesse der deutschen Wirtschaft die ausländischen Devisen auf gleicher Linie gehalten. In den letzten Tagen hat die Spekulation gegen diese Stützungsaktion der Mark einen starken Vorstoß unternommen und die Reichsbank hat sich nun, wie wir von durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, entschlossen, der Spekulation Raum zu geben, um im gegebenen Augenblick mit starker Hand entscheidend einzugreifen. Die heute in Erscheinung getretene Maßnahme bedeutet keine Unterbrechung, sondern nur eine andere Methode der Stützung. Natürlich ist diese Taktik für alle jene Firmen, die Waren im Ausland einkaufen müssen, von allergrößter Bedeutung.

Hierzu erfahren wir noch, daß es sich bei dem Entschluß der Reichsbank um folgenden Gedankengang handelt:

Während längere Zeit hindurch die von der Reichsbank durchgeführte Stützungsaktion in allen Kreisen der Wirtschaft ein volles Verständnis gefunden hatte, so daß es gelungen war, mit verhältnismäßig kleinen Mitteln die Stützungsaktion aufrechtzuerhalten und den Markkurs zu stabilisieren, sind im Verlauf der vergangenen Woche erstmals Erscheinungen aufgetreten, die darauf schließen lassen, daß es der Spekulation nunmehr ausschließlich darum zu tun sei, auf Kosten der Reichsbank und damit des Reiches Devisen zum Interventionskurs zu hamstern, um sie nach allmählicher Pähmung der Intervention durch die Reichsbank mit großem Gewinn auf den Markt werfen zu können. In allerengstem Kreise ist deshalb schon vor einigen Tagen beschlossen worden, für den Fall des weiteren Nachdrängens der Spekulation eine andere Methode einzuschlagen, von der man sich günstige Wirkungen verspricht.

Man denkt sich den Verlauf der Aktion nach Mitteilungen von unterrichteter Seite etwa folgendermaßen: Es hat sich bei der ersten großen Intervention gezeigt, daß die Spekulation ihre gesamten Dispositionen mit verhältnismäßig kleinen Mitteln ausgeführt hat. Denn bald nach Beginn der Intervention war der Geldmarkt außerordentlich fest und knapp geworden, da sich die Spekulation in Käufen der scheinbar billigen Devisen festgelegt hatte. Auch jetzt ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Spekulation sich rasch auf die steigenden Devisen stürzt und daß auch diesmal wieder in einigen Tagen eine starke Geldknappheit eintreten wird. Für diesen Termin der ersten Unsicherheit der neuen Verhältnisse plant die Reichsbank eine neue Intervention und glaubt diese dann mit verhältnismäßig geringen Mitteln durchzuführen zu können. Die Hauptsache bei der ganzen Aktion ist, daß sich die Kreise des deutschen Importhandels durch den vorübergehenden Sturz der Mark nicht zu Einkäufen ausländischer Produkte verleiten lassen, damit die vorübergehende Steigerung des Devisenpreises keine ungünstige Rückwirkung auf den innerdeutschen Warenmarkt hat. Wenn die neue Intervention der Reichsbank einsetzt, kann natürlich niemand voraussagen, die Dispositionen und der Zeitpunkt werden sich nach der Entwicklung der Verhältnisse richten.

Berlin, 19. April. Die Dollarhauffe an der gestrigen Berliner Börse hat in politischen Kreisen große Bewegung hervorgerufen. In den Wandelgängen des Reichstags war man im allgemeinen der Auffassung, daß ein abschließendes Urteil über die politischen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Aufwärtsbewegung der Devisen sich erst dann ermöglichen, wenn man Klarheit darüber bekommen habe, ob es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handle. Auch das Reichskabinett hat sich mit den Vorgängen am Devisenmarkt beschäftigt. Die Blätter bestätigen die gestern von einigen Abendblättern ausgesprochene Ansicht, daß die Dollarhauffe auf eine veränderte Interventionsabsicht der Reichsbank zurückzuführen sei. Die bisherige Taktik, die Devisenkurse ständig unter Druck zu halten, hat nämlich dahin geführt, daß die Reichsbank fast den gesamten an den Markt kommenden Devisenbedarf aus ihren Beständen befriedigen mußte. Da die Reichs-

bank in der letzten Zeit bei dem sehr stark angeschwollenen Bedarf sehr tief in ihre Devisenbestände hat eingreifen müssen, hat sie sich jetzt entschlossen, der Spekulation zunächst einmal freie Bahn zu geben. Im gegebenen Moment soll dann aber stark eingegriffen werden, um der Spekulation Verluste zuzufügen und ihr damit die Luft zu nehmen, sich neuerdings unvorsichtig vorzuwagen. Die Blätter wiederholen die dringende Warnung der gestrigen Abendblätter vor lospfloßen Devisenaufträgen und überstürzten Einkäufen von Waren, die dann später eventuell nach einem Eingreifen der Reichsbank nur noch mit größerem Verlust abgesetzt werden könnten.

Berlin, 19. April. Der „Tag“ berichtet: Das Reichskabinett hat sich gestern abend kurz mit der Stützungsaktion beschäftigt, aber mit Rücksicht darauf, daß im Augenblick die Bewegung am unbefruchteten Devisenmarkt noch nicht übersehen läßt, von einer bestimmten Stellungnahme abzusehen. Zu beachten ist, daß die Reichsbank, nachdem verschiedentlich größere Summen des Reichsbankgeldes in das Ausland gegangen sind, andere Maßnahmen zur Stützung des Markkurses anwenden kann, als sie bisher üblich waren.

Berlin, 19. April. Zur Begründung des gestrigen Marksturzes wird dem „B. V. M.“ übrigens aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß an der gestrigen Londoner Börse für 900 000 Pfund Sterling deutsche Reichsmark auf den Markt geworfen wurden. Woher dieses bedeutende Angebot kam, ließ sich noch nicht feststellen, doch liegt die Annahme nahe, daß es von Frankreich kam, um auf diese Weise Deutschlands Widerstand zu brechen.

Berlin, 19. April. Über die seitweilige Aufhebung der Markstützung durch die Reichsbank schreibt die „D. Allg. Ztg.“: Es ist darüber wohl klar, daß eine Eisenbarrikade, die am deutschen Wirtschaftskörper geübt wird, es muß die Frage erhoben werden, ob eine solche Abwehrmaßnahme der Weisheit letzter Schluss ist und ob Solidarität im Interesse eines erfolgreichen Durchhaltens des Abwehrkampfes nicht auch auf anderem Wege zu erzielen ist.

Die Warenausfuhr aus dem besetzten Gebiet.

Paris, 19. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie Havas aus Koblenz meldet, zwei neue Beschlüsse gefaßt, die die Ausfuhr von vor dem 1. Februar bestellten Waren im besetzten Gebiet betreffen. Es wird von dem deutschen Exporteur künftig nicht mehr verlangt, daß er bei der Zollkontrolle der Befahrungsmächte den Besitz einer von der deutschen Behörde ausgestellten Ausfuhrbewilligung und die erfolgte Zahlung der Ausfuhrabgabe nachweist. Ferner kann, wenn die übrigen Ausfuhrbestimmungen der Befahrungsmächte erfüllt sind und der Exporteur vor dem 20. Januar eine Ausfuhrbewilligung des Bureaus in Bad Ems besitzt, der ausländische Käufer an Stelle des deutschen Verkäufers die Abstempelung der Ausfuhrbewilligung durch die französische Behörde beantragen. Die Ausfuhrabgabe und die Devisenablieferung wird jedoch für die noch zu exportierenden Waren verlangt. Die Frist für die Abstempelung der Ausfuhrbewilligung läuft am 25. April ab.

Abgabenfreie Ausfuhrbewilligungen für französische Geschäfte.

Paris, 19. April. Der Havas-Agentur wird aus Köln berichtet, daß die Rheinlandkommission auf Vorschlag des französischen Oberkommissars Tirard in ihrer letzten Sitzung beschlossen habe, den französischen Geschäften, die bei deutschen Firmen Bestellungen auf Kredit gemacht haben, abgabenfreie Ausfuhrbewilligung zu gewähren. Havas fügt dieser Meldung hinzu, daß die von der Rheinlandkommission beschlossenen Erleichterungen die Wiederaufnahme des Geschäftsverkehrs mit Deutschland erleichtern würden, da infolge des Verbotes der deutschen Regierung, bei den Befahrungsbörden Ausfuhrbewilligungen nachzusuchen, alle Geschäfte aufgehört hätten.

Einschränkung des Lastwagenverkehrs im besetzten Gebiet.

Paris, 19. April. Dem „Temps“ wird aus Koblenz berichtet: Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine Verfügung erlassen, wodurch der Lastwagenverkehr im besetzten Gebiet eingeschränkt wird. Man hatte festgestellt, daß die Lastwagen infolge des vermehrten Wagenverkehrs schwer gelitten hätten. Diesen anormalen Zustand führt man auf den von Berlin gekommenen Befehl an die Bevölkerung zurück, nicht die Lüge der französisch-befehlten Regie in Anspruch zu nehmen. Aus allen Gegenden Deutschlands sollen Lastautos nach dem Rheinland geschickt und in zahlreichen Fällen Industriellen, Kaufleuten oder Transportagenten gratis zur Verfügung gestellt worden sein. Von jetzt ab müssen alle Lastautobesitzer, die einen regelmäßigen oder gelegentlichen Verkehr einzurichten wünschen, um einen besonderen Erlaubnischein einkommen und zudem werden diese Scheine nur an die Unternehmer ausbezahlt, die sich schon vor dem 10. Januar 1923 etablierten. Bei Zulieferungen erfolgt die Beladung an der Quelle der Waren sowie der transportierten Waren, die zugunsten der Alliierten verkauft werden.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag.

Berlin, 18. April. Im Reichstag wurde heute nach heftigster Annahme der Novelle zum Betriebsrätegesetz in allen drei Lesungen, wonach die Entschädigung bei Entlassungen der Geldwertung angepasst wird, die politische Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheid (Soa.) bezeichnete das Festhalten an der bisherigen Art des passiven Widerstandes als selbstverleumdend, wünschte aber eine absolute Klarheit über die Absichten der Regierung. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Rosenberg und seiner Partei betrafen darin, daß die Sozialdemokratie der Ansicht sei, daß ein politisches Angebot an die Entente gerichtet werden müsse. Unterer Blick sei es, für eine schnelle Beendigung des Ruhrabenteuers zu sorgen. Untere Leistungen hängen, so sagte der Redner, von der Höhe einer internationalen Anleihe ab, und wird sich bereit, den größten Teil dieser Anleihe sofort an Frankreich abzuführen. Weiter erklärte Dr. Breitscheid, daß in Bezug auf die Sicherheit Frankreichs von Deutschland alles getan werden müsse, aber nicht ein Fuß breit deutschen Bodens solle abgetreten werden. Eine offene Politik sei das beste Mittel zur gegenseitigen Annäherung. Mit den Ruhrbesatzern sei es der Meinung, daß ein politisches deutsches Angebot nicht als Zeichen der Schwäche, sondern der inneren Stärke ausgelegt würde.

Der Zentrumsabgeordnete, Universitätsprofessor Dr. Lauscher, schilderte die Lage im Rheinland, die sich wesentlich verschärft habe, und wandte sich gegen die Ausweisung des Fürsten Dathfeld. Besonders dankbar sei das Zentrum dem Papst für seine Haltung während und nach dem Kriege. Auch Amerika stehe an der Spitze aller Völker in der humanitären Hilfe für unsere Notleidenden. Amerika sollte jetzt auch aktiv eingreifen. Zur Zentralisierung des Rheinlandes sprach er namens der westwärts kämpfenden Partei des besetzten Rheinlandes mit unabweisender Klarheit und Bestimmtheit seine Meinung gegen alle diese Pläne aus. Man habe die öffentliche Meinung Frankreichs systematisch getäuscht über die wahre Meinung der Rheinländer bis in die letzten Tage hinein. Dr. Lauscher wies darauf hin, daß er während der Verhandlung mit Frankreich wünsche, Wille man das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker, das im Krieg gerade unsere Gegner immer anerkannt hätten, für das alte Kulturland am Rhein nicht gelten lassen. Wenn das französische Volk sich dazu durchringen könnte, alle Absichten auf eine rheinische Republik fallen zu lassen, dann sei die Verständigung möglich, und wenn über diese Frage entschieden werden sollte, dann verlangten die Rheinländer eine Volksabstimmung, deren Erfolg nicht zweifelhaft sein könnte. Zu einem Angebot Deutschlands ähnlich dem englischen Vorschlag äußerte sich der Redner in ausstimmendem Sinne, aber es könne nicht mehr angefochten werden, als wirklich geleistet werden könnte. Mit Sanktionen könne jedenfalls ein Angebot nicht gefördert werden. Wir müßten von der Volksgemeinschaft fortwährend zu einer Völkergemeinschaft.

Nach der Rede des rheinischen Vertreters, die vom Haus mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, gab Staatssekretär Frhr. v. Maltzan namens der Regierung eine Erklärung über die Beilegung des Reichskommissariats für die besetzten rheinischen Gebiete ab.

Für die Deutschnationalen sprach dann Abg. Dr. Seiffert. In unserem Kampf müsse jede Aktivität im Volk befruchtet und die Stützungsfaktion der Mark fortgesetzt werden, auch wenn dabei das Geld der Reichsbank aufs Spiel gesetzt würde. In diesem Kampf sei das Reichsbankgeld das Werkzeug, das verschollen werden müsse. Dr. Seiffert ging dann ausführlich auf die Körperhandlungen des Friedensvertrages ein und erklärte schließlich: „So wahr Leben und Freiheit des deutschen 60-Millionen-Volkes härter sind als Gold und Macht, so wahr müsse uns in diesem Kampfe der Sieg werden.“

Für die Gruppe der Unabhängigen sprach dann Abg. Ledebour zu Wort, der eine Verständigung mit Frankreich forderte, ehe die Ruhrbevölkerung verelende.

Der zweite Nationalredner der Deutschen Volkspartei, Abg. Prof. Dr. Moldenhauer, betonte, daß die Vorschläge Loucheurs in London darauf hinausläufen, den Engländern ein Eingehen auf die französischen Pläne zu erleichtern. Für Rheinländer, erklärte der Redner, wollen nicht befreit sein. Abg. Moldenhauer schloß seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall mit den Worten, daß ein Volk, das für seine heiligen Rechte kämpft, schließlich auch mit seinen hitzigen Kräften aller Schwierigkeiten Herr werden würde.

Nach weiteren Ausführungen des Kommunisten Fröhlich wurde die Aussprache geschlossen. Das Gehalt des Ministers und die übrigen Teile des Haushalts des Auswärtigen Amtes wurden ohne Erörterung gegen die äußerste Linke bewilligt.

Nach 7 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag, 2 Uhr: Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Geldrevolutionen.

Die Geldkrise, in der wir uns gegenwärtig befinden, übersteigt in ihrem Ausmaß gewiss alles Vorhergegangene, aber Parallelen lassen sich doch aus der Wirtschaftsgeschichte der modernen Zeit herbringen. In einem tiefstehenden Aufschwung der bei Erich Reiss in Berlin erscheinenden Monatschrift „Jahrbuch“ behandelt der bekannte Berliner Wirtschaftshistoriker Prof. A. Jastrow die „Geldrevolutionen“ und die Lehren, die wir aus diesen historischen Vorgängen ziehen können. Als in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts eine vollständig sich steigende Teuerungswelle über Europa herzog, erregte diese Erscheinung zum erstenmal die Aufmerksamkeit der Gelehrten, und während Luther in seiner Streitschrift „Von Raubhandlung und Ruch“ über die Ausbeutung wetteiferte, untersuchte der französische Rentmeister Melicriot die Ursachen mit dem überragenden Ergebnis, daß die Preise nicht teurer seien als vor 300 Jahren. Das gab Jean Bodin den Anlaß zu der wissenschaftlichen Einleitung, daß die Vermehrung des Geldmetalls an den steigenden Preisen Schuld sei. „So leben wir deutlich in drei Stufen die genaueste Menschheit zur Erkenntnis ihres Leidens durchdringen“, laut Jastrow. „Zunächst wird nichts wahrgenommen als die schmerzliche Tatsache der hohen Preise, und man erblickt die Ursache in denen, die sie dem Volk abfordern. Sodann regt sich der Gedanke, die Ursache könne in der Quantität des Geldes liegen. Und endlich führt die „Quantitätstheorie“ Bodins die Welt darüber auf, daß selbst, wenn das einzelne Münzstück unverändert bleibt, die gesteigerte Menge allein schon das Geld entwertet kann. Zwischen Luther und Bodin nimmt sich der Rentmeister Melicriot etwas klein aus. Er ist durch nichts bekannt als durch jene Untersuchung, und auch diese verdankt ihren Ruhm fast nur der Widerlegung, die Bodin ihr angedeihen ließ. Dennoch ist es gewiesen, daß an der Kreuzung den Wegweiser aufzuheben hat, wenn auch er über die weitere Fortsetzung des Weges im Irrtum war. Während alle Welt sich über die hohen Preise und die Händler ereiferte, suchte er die Ursache nicht auf der Warenseite, sondern auf der „Geldseite“. Er sah, daß die Preisrevolution in Wahrheit eine Geldrevolution war.“ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts Kriege schickte von neuem eine Teuerung ein. Alle Welt fing an zu fragen, daß sie von ihrem Gehalt nicht mehr leben könne: hohe Zulagen nützten nichts, da die Preise schneller stiegen als die Gehälter. Knechte und Mägde liefen davon, weil die 10 Gulden aufs Jahr jetzt kaum noch so weit reichten, um die Schuhe zu bezahlen. Dabei war Geld reichlicher da als je, aber es war verächtlicher, und so richtete sich die Wut

Anfragen im Unterhaus.

London, 18. April. Lord Cavendish Bentinck fragte im Unterhaus, ob die Regierung protestieren werde gegen die Äußerungen der französischen Organe im Ruhrgebiet, besonders gegen die Ausweisung zahlreicher deutscher Arbeiter aus ihren Wohnungen, da dies wahrscheinlich den Streit in die Länge ziehe und die englische Mitwirkung bei der Reparationsfrage behindere. — Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Mac Neill erwiderte, man könne keinerlei derartige Forderungen machen. — Lord Bentinck fragte hierauf, wann sich die Regierung frei fühle, englische Ideale geltend zu machen und englische Interessen aufrecht zu erhalten.

Das Unterhausmitglied Viscount Curzon richtete eine Zwischenfrage an die Regierung, ob sie dem Hause erklären werde, daß sie keine Aktion unternahme, die als feindseliger Akt gegen Frankreich erscheine. — Das Mitglied Duffin fragte hierauf, ob es nicht Tatsache sei, daß die Deutschen verläumt hätten, ihre Absichten aus dem Berliner Vertrag zu erfüllen. — Mac Neill erwiderte, die Regierung werde bei jeder Möglichkeit die englischen Interessen hochhalten. Sie habe jedoch nicht die mindeste Absicht, eine Politik der Rachelei gegen Frankreich zu verfolgen. (Beifall auf der Regierungsseite.) — Lord Bentinck fragte hierauf, wer dafür verantwortlich sei, daß Loucheur den Eindruck erhalten habe, daß England der Politik Frankreichs günstig gegenüber sei. — Auf diese Frage erfolgte keine Antwort. Auf die nachdrücklichen Rufe seitens der Arbeiterversammlungen nach einer Antwort erklärte Mac Neill, er habe nicht ein Wort der Anfrage Lord Bentincks gehört. Der Sprecher erhob hier den Einwand, die gestellte Frage könne angeblich nicht beantwortet werden.

Auf eine Anfrage im Unterhaus teilte Curzon mit, daß die laufenden wöchentlichen Kosten der englischen Truppen in Deutschland 34000 Pfund Sterling betragen, wovon die Unterbringung und anderer durch Deutschland geleisteten Dienste. Die wöchentlichen Kosten der Truppen in der Türkei betragen 82000 Pfund Sterling.

Interalliierte Schulden und Wiederherstellung.

Amsterdam, 18. April. Aus London wird gemeldet: Im Unterhaus hat gestern das konservative Mitglied Oberst Burn im Hinblick auf die schwierige Lage Großbritanniens in der Frage der Regelung der interalliierten Schulden folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Ist die Regierung bereit, die an den interalliierten Schulden beteiligten Nationen zu einer Konferenz einzuladen, um einmal die Wiederherstellungsfrage endgültig zu regeln und weiterhin den Betrag der Wiederherstellungen festzusetzen, den Deutschland zu zahlen habe, bis sich die Verbündeten über den von ihnen zu bezahlenden Betrag der Schulden geeinigt haben?“

Baldwin erwiderte, er glaube nicht, daß gegenwärtig durch eine Konferenz über die alliierten Schulden irgend etwas erzielt werden würde. Der Betrag der Wiederherstellungen, den man von Deutschland fordern würde, werde das Größtmögliche betragen, was Deutschland leisten könne und würde von der interalliierten Verabredung nur nicht berührt. Der parlamentarische Sekretär des Board of Trade, Lord Palmer, erklärte, die Anzahl der Beschäftigten britischer Firmen, deren Geschäfte durch die Verzögerung in dem Transport und in der Auslieferung durch die Zustände im Ruhrgebiet ernstlich gefährdet worden wären, betrage über 600. Die britische Regierung tue ihr Möglichstes, um mit den verbündeten Regierungen und der deutschen Regierung Bedingungen zu vereinbaren, durch die die Kontrolle erfüllt werden könnten, die von britischen Kaufleuten vor der Belegung des Ruhrgebietes abgeschlossen worden wären. Er müsse zu keinem Bauern sagen, daß gegenwärtig ein Stillstand einsetze.

Internationale Festlegung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

London, 19. April. Die Jahresversammlung des Verbandes englischer Handelskammern nahm eine Entscheidung an, die betont, daß die gegenwärtige Ungewißheit über die Höhe der Reparationen dem Weltfrieden nachteilig sei und der Verbesserung der internationalen Lage entgegenstehe. Es wird die Einberufung einer Konferenz von Finanzmännern und Wirtschaftsexperten befürwortet, die unabhängig zu beraten hätten, welche Reparationssumme möglich sei. Die Konferenz solle die öffentliche Meinung der Welt in diesem Sinne erziehen. Die Versammlung erklärte ferner, daß das Sicherheitsverlangen Frankreichs von der Reparation getrennt werden müsse.

Näherung der Benz-Werke.

Mannheim, 18. April. Die Unionwerke, vormals Benz, die seit dem 31. März von den Franzosen besetzt waren, sind heute morgen wieder geräumt worden.

hald gegen die Münzverschlechterer, gegen die herabstimmten „Kipper und Wipper“, die entweder den Dufaten die Hände abhacken oder mit Kunststoffen an der Wange den Abnehmer betrogen.

Die dritte große Preisrevolution, die bereits öfters mit der unteren verallien worden ist, ist die Allgation der Wirtschaft der französischen Revolution. Auch die damalige Entwertung des Geldes, die der Welt ganz ungewöhnlich erschien, ist von unserer Geldrevolution weit in den Schatten gestellt worden. Wenn die Frühjahrs des Wohlhabens ausliefen mehrere tausend Franken verlohnen, so würden sie heute wohl mehrere hunderttausend Mark kosten, und die Prüßler Epochen, die Herr v. Grimm nach einer bestimmten Erzählung Goethes für einige hunderttausend Franken erwerben ließ, würde heute mancher gern dafür kaufen — und für das Schnelke verkaufen. Wir heutigen haben in der Erkenntnis der Geldrevolution langsam die drei geschichtlichen Studien durchlaufen müssen, haben zunächst die Teuerung mit Höchstpreisen bekämpft, weil wir nicht erkannten, daß es sich um keine Teuerung, sondern um eine Geldverschlechterung handelt. Erst spät haben wir die Ursache „auf der Geldseite“ zu suchen gelernt. Das Geldmittel, das Napoleon gegen die Allgation der Wirtschaft anwandte, ist heute nicht durchführbar, denn er bekam Geld durch Kriegssteuern, durch den Verkauf von Louisiana an die Vereinigten Staaten und durch Raubzüge der Steuerpolitik. Aber damals war immer noch Gold und Silber im Verkehr, während sich die heutige Geldwirtschaft dadurch von allen früheren unterscheidet, daß das Geldmetall aus dem Verkehr verschwunden ist und das Papier als einziges Zahlungsmittel dient. Einen bemerkenswerten Fingerzeig können wir den Geldrevolutionen der Vergangenheit entnehmen“, laut Jastrow zum Schluss. „Sie treten alle als Begleiterscheinungen anderer großer Geschehnisse auf. Wenn man die älteren und die kleineren Geldrevolutionen hinzunimmt, wird man schwerlich unter ihnen eine finden, die als isolierte Krankheitserscheinung an einem sonst gesunden Volkstörper aufgetreten wäre. Dieser Weg der Diagnose leitet die Infektion nahe, das Hauptgewicht auf eine allgemeine Gesundung des Volkskörpers zu legen. Auch glaube man nicht, daß diese Gesundung sich auf volkswirtschaftliche Vorarbeiten beschränken könne. Zwischen Geldrevolutionen und dem Sinken des moralischen Niveaus wird ein Verhältnis der Wechselwirkung anzunehmen sein. Wenn sich das deutsche Volk wieder auf seine alten Tugenden der Arbeitsamkeit, der Sparsamkeit, der Ehrlichkeit, der Selbstacht und Unterordnung, der Verhütung des Ideals; so muß allem, was uns betroffen hat, mit der moralischen Gesundung die wirt-

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. April. Der preussische Landtag erledigte heute die Einzelberatung des Haushalts des Wohnungsbauministeriums. U. a. wurden die Ausgaben zur Förderung des gemeinnützigen Kleinwohnens um 300 Millionen auf 600 Millionen Mark erhöht. Seitens der Regierung wurde Berücksichtigung der Sonderwünsche der rheinischen Wohnungsbauvereine bei der Verteilung der Mittel an den Ruhrbesatzern geltend gemacht. Von einem deutschen Abgeordneten wurde namens des Landtags und des ganzen Volkes der Landwirtschaft für die Hilfe an den Ruhrbesatzern gedankt. Die Mittel für die Unterbringung der Kinder auf dem Lande wurden auf 30 Millionen Mark erhöht. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen trat das Haus in die zweite Beratung des Tuberkulosegesetzes ein, dessen Weiterberatung auf der Tagesordnung der morgen 12 Uhr beginnenden Sitzung steht.

Arbeitslosenparade in Mülheim a. d. Ruhr.

Aus dem Ruhrgebiet, 19. April. Über Arbeitslosenparade in Mülheim a. d. R. wird gemeldet: Größere Truppen meist jüngerer Leute aus Mülheim und Oberhausen rückten gestern vormittag gegen das Rathaus in Mülheim an, um der Stadtverwaltung ihre Forderungen zu überreichen. Da das Rathaus auf Anordnung der Verwaltung geschlossen war, vertriehen die Demonstranten, sich mit Gewalt Einlass zu verschaffen. Es kam zu einem Kampf zwischen den im Rathaus befindlichen holländischen Beamten und Angehörigen, die aus dem Rathaus die Besatzung mit Wasser beschoßen, während die Demonstranten das Rathaus mit Brandsteinen bombardierten, die sie aus den Bürgersteigen losrißen. Schließlich mußte die Polizei mit der blanken Waffe vorgehen. In dem Handgemenge sind auch Schüsse gefallen. Genauere Mitteilungen waren bis jetzt noch nicht zu erlangen. In dem Rathaus selbst sind eine große Anzahl von Wertgegenständen zertrümmert worden.

Berlin, 19. April. Der „Vorwärts“ meldet aus Mülheim a. d. R., daß bei dem Sturm der Ruhrbesatzern und Arbeitslosen auf das Mülheimer Rathaus zwei Personen getötet wurden. Der Führer der kommunistischen Ruhrbesatzern, Raden, soll erklärt haben, daß er die Arbeitslosen und Ruhrbesatzern so lange ins Gefecht führen würde, bis die Sicherheitspolizei entwaffnet worden sei.

Eine neue Verordnung der Rheinlandkommission.

Paris, 19. April. Wie das „Journal“ berichtet, hat die Interalliierte Rheinlandkommission eine neue Verordnung erlassen, derzufolge die interalliierte Fabrik- und Bergwerksmissionen im Ruhrgebiet ihre Tätigkeit auch auf das linke Rheinufer ausdehnen. Die Ausbeutung der Bergwerke, Kohlenlieferungen, die Erhebung der Kohlensteuer usw. sind mithin für das gesamte besetzte Gebiet einer Zentralstelle übertragen worden.

Keine Herabsetzung der Besatzungsziffer.

Paris, 19. April. Wie das „Journal“ mitteilt, haben der belgische Verteidigungsminister und der französische Kriegsminister beschlossen, die interalliierte Truppenstärke in den besetzten Gebieten trotz Entlassung der Jahrestelle 1921 im ganzen Umfang aufrecht zu erhalten.

Sanktionen.

Paris, 18. April. Wegen des gestrigen Eisenbahnattentats von Konbeide hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf Vorschlag des belgischen Oberkommissars folgende Sanktionen angeordnet: 1. Sofortige Ausweisung des deutschen Personals aus dem Bahnhof von Konbeide. 2. Verbot des Verkehrs nach 8 Uhr abends im Gebiet zwischen Aachen und der Grenze. 3. Erlass neuer Ordnungen über den Verkehr an der Grenze des besetzten Gebietes.

Die deutschen Patentrechte in Frankreich.

Paris, 18. April. Auf Grund des § 306 des Vertrages von Versailles, betreffend die deutschen Patente, hat gestern eine von der französischen Regierung eingesetzte Kommission mit 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Entscheidung getroffen, daß die in Frage kommenden Konventionen zwischen gewissen deutschen Patentinhabern und französischen Konzernen fallen für null und nichtig erklärt werden. — Wie der „Matin“ dazu meldet, hat die Kommission vorerst das Patent Reihner festgehalten, das für die radio-elektrische Technik von Bedeutung sein soll.

Das Verbot der „Frankfurter Nachrichten“.

Frankfurt a. M., 19. April. Auf die Beschwerde der „Frankfurter Nachrichten“, hat der Oberpräsident von Hessen-Nassau das Wiedererheben der „Frankfurter Nachrichten“ ab Samstag, den 21. d. M., gestattet.

schaffliche wiederkehren. Dann werden auch die äußeren Hindernisse, die unser nationales Leben bedrohen, dem nicht entgegenstehen können.“

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Werkstatt des Regisseurs. Die Volksschauspieler (Vaseum am Bojeplatz) hatte gestern den Intendanten des Staatstheaters Dr. C. Dage mann zu einem Vortrag über das Thema „Aus der Werkstatt des Regisseurs“ gewonnen: Kein Drama ist so wie es aus der Hand des Dichters kommt, annehmbar, aufführbar; es muß durch das künstlerische Temperament des Regisseurs gehen, der erst der dichterischen Absicht die Verwirklichung gibt. Er muß sich zunächst mit der Dichtung aus innigster Vertrautheit machen, die Seele des Kunstwerks erfühlen und dann die grundlegende Inszenierungsidee entwickeln. Das von ihm erkaute Gesamtkunstwerk, dessen Einzelheiten kein Regiebuch praktisch nachweist, muß er in die Tat umsetzen. Nach der dramaturgischen Bearbeitung der Dichtung eröffnen die Produktion mit den verschiedenen technischen Stellen die lange Reihe der Arbeitsstadien; die Garderobe, die Ausstattung, die Beleuchtung ist festzulegen. Unabsehbar der Leistung des künstlerischen Teams ist den Malern und Schauspielern das Stilgefühl des Werkes einzuprägen. Während der Arbeit in den Werkstätten laufen die Proben, in denen der Regisseur mit dem vollen Ensemble seiner körperlichen und geistigen Kraft um die allmähliche Gestaltung seiner Idee ringt. Betreibende Kenntnisse, Kraft der Persönlichkeit, reiche Erfahrung, Intelligenz, künstlerische Phantasie, Energie und wieder Energie sind neben diplomatischer Gewandtheit und Takt die Qualitäten, die es ihm möglich machen, sein Ziel zu erreichen, das in Gestalt einer abgerundeten Aufführung dem Publikum in allen Einzelheiten ganz selbstverständlich und logisch wie vom Himmel gefallen erscheint; dem Publikum, das oft genug in gedankenloser Verleumdung das Ergebnis aufsehender und undankbarer Arbeit eines verantwortungsvollen Mannes und ersten Künstlers verurteilt. Dr. Dage mann illustrierte die Tätigkeit des Regisseurs sehr geschickt an einer Faust-Inszenierung und lenkte sich mit leidenschaftlicher Anteilnahme für sein Thema ein, was ihm den wiederholten Dank des voll besetzten Saales einbrachte.

* Was ist ein Kunstwerk? In der Tummelkammer der Zeit (Kunst) Die Fabel. Ein Führer zu Dichtern und Denkern (Verlag Walter Selter, Stuttgart-Heilbronn) schreibt Richard Guringer: In einer Vorlesung über Urheberrecht hatte sich der bekannte Juristrechtler Professor Rüdiger

Bauer unter all seinen Standesgenossen in der Welt ist eine Mahnung für ihn, technisch auf der Höhe zu bleiben, eine Mahnung für Staat und Industrie, durch ihre Mittel die landwirtschaftliche Technik weiter zu fördern zum Wohl der Gesamtheit. In der Aussprache konnte Stadtrat Kimmels als alter Praktiker hinweisen auf die außerordentlichen Erfolge, die in der Milchproduktion gerade die Bauernschaft des Westens, also auch unsere nassauische, aufzuweisen hat gegenüber dem Osten unseres Vaterlandes. Ausdrücklich wurde die Frage „Großbetrieb oder Kleinbetrieb“ erörtert, besonders von den Herren Dr. Goldstein und dem volkswirtschaftlichen Deserenten der Landwirtschaftskammer Dr. Hachbarth, der interessante Angaben machte über die Erträge der verschiedenen Betriebsarten, über die wohl infolge des niedrigeren Kulturstandes der dortigen Bauern in Rumänien, Kurland und der Tschchoslowakei gemachten entmutigenden Erfahrungen mit der plötzlichen Aufteilung des Großgrundbesitzes. Er wies auch hin auf die Schwierigkeiten der nassauischen Bauernschaft bei der Zwangsablieferung des Getreides in diesem Jahr. Eine je nach landwirtschaftlichen Verhältnissen und technischen Bedürfnissen verschiedene Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb wurde allgemein als erstrebenswert gehalten. Hier gilt kein intolerantes Entweder-Oder, sondern nur die Rücksicht auf den praktischen Erfolg, und der folgt meist der gesunden Mittellinie. Herr Roth brachte die Frage der Reueinführung zur Sprache und betonte den Landbunker weiter Kreise, der unbedingt dort befriedigt werden muß, wo Land zur Verfügung steht, das bis jetzt noch nicht wirtschaftlich genutzt werden konnte. In unserer Heimat Nassau dürfte allerdings bei dem entfalteten Baugewerbe kaum viel Land zu solchen Zwecken verfügbar werden. — Am nächsten Disputationsabend, den 24. April, wird Herr Stadtrat Schwan den Begaunungsplan der Stadt Wiesbaden behandeln.

Die Buchprüfung durch das Finanzamt. Über die Befugnisse des Finanzamts zur Buchprüfung der Steuerpflichtigen hat der Reichsfinanzhof ein Urteil gefällt, das jetzt den Steuerbehörden mitgeteilt wird. Das Amt kann jederzeit innerhalb und außerhalb eines anhängigen Steuerermittlungsverfahrens zur Buchprüfung schreiten, wenn es das ihm eingeräumte Steueraufsichtsrecht über den buchführenden Steuerpflichtigen ausüben will. Wenn und so weit die Anordnung einer Buchprüfung als bloße Maßnahme zum Zweck der Steueraufsicht gegenüber einem zur Buchführung verpflichteten Steuerpflichtigen gewollt und dem Steuerpflichtigen als solche Aufwachsmahnung erkennbar gemacht wird, so liegt sie innerhalb der gesetzlichen Befugnisse, die die Abgabebehörden den Finanzämtern zur Durchführung der Steueraufsicht einräumt und für erzwingbar erklärt. In einem anhängigen Steuerermittlungsverfahren muß die Anordnung einer Buchprüfung dem Steuerpflichtigen als Aufwachsmahnung erkennbar gemacht werden. Die Bestimmung der Zeit, zu der eine Prüfung der Bücher vorgenommen werden soll, unterliegt dem Ermessen des Finanzamts.

Warum erscheinen die Essigpreise so hoch? Von fachmännischer Seite wird geschrieben: Bedenktlich wird Gärungsessig in England als Spiritus auf sogenannten Essigbrennern durch Gärung gewonnen. Vor dem Krieg wurde dieser Spiritus von der damaligen Spiritus-Zentrale an die Fabriken in beliebigem Mengen zum Preis von netto 47 M. per 100 Liter geliefert. Heute ist die Spiritusmenge zur Essigfabrikation meistens der staatlichen Brennwein-Monopolverwaltung den einzelnen Fabriken rationiert und wird in ganz bestimmten Mengen monatlich zugeteilt und muß schon im Voraus, oft 4 bis 6 Wochen, bezahlt werden. Welche ungeheuren Erhöhungen dieser Rohstoff-Spiritus in den letzten Monaten erfahren hat, beweisen folgende Zahlen: Im Monat Juli 1922 kosteten 100 Liter z. A. 1100 M., August 2500 M., September 5000 M., Oktober 28000 M., November 65000 M., Dezember 85000 M., Januar 1923 85000 M., Februar 260000 M., also in 6 bis 7 Monaten das 23fache. Ein guter Gärungsessig kostete im Frieden ca. 24 M. per Liter im Kleinhandel, heute ist der vorgeschriebene Richtpreis für diese Qualität 710 M. Im Vergleichspreis des Friedenspreises von 24 M. per Liter um Friedenessigpreis von 47 M. per 100 Liter z. A. müßte ein derartiger Essig heute 1227 M. per Liter im Kleinhandel kosten. Während der Spirituspreis seit vor dem Krieg um das 532fache sich erhöht hat, erreicht der Preis für den fertigen Gärungsessig nur das 295fache. Aus dieser einfachen Gegenüberstellung von damals und heute ist für jedermann sofort ersichtlich, unter welchen Umständen sowohl der Fabrikant als auch der Kleinhandel arbeiten muß. Beide kämpfen den harten Kampf unter Herausziehung sämtlicher Reserven und Kredit, um Aufbringung des Kapitals allein zur Bezahlung der ständig sich vertuernden Rohstoffe und Waren, ganz abgesehen von den sonstigen stets steigenden Unkosten.

Die kädtliche hauswirtschaftliche Berufsschule ist auf Grund der Ortssatzungen für Wiesbaden pflichtmäßig von allen Mädchen zu besuchen, die am 1. April 1923 aus Volks-, Mittel- oder höheren Schulen entlassen wurden und keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genossen. Befreit von dieser Schulpflicht sind Mädchen, welche die gewerbliche Berufsschule, Handwerker- und Kunstgewerbeschule, kaufmännische Berufsschule, Handelsschule oder höhere Handelsschule oder die hauswirtschaftliche Frauenschule besuchen. Auch die auswärtig wohnhaften, hier aber beschäftigten jungen Mädchen, wie auch von auswärtig ausgezogene Hausangestellte unterliegen der Schulpflicht. Nach eingetragener amtlicher Bekanntmachung hatten sich diese Mädchen am Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Lyzeums 2 am Bolesplatz zu melden. Dieser Aufforderung ist nur ein sehr geringer Teil der berufsschulpflichtigen Mädchen nachgekommen, und es werden daher die Eltern und Vormünder nochmals aufgefordert, die Mädchen am Montag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, zum Schulbesuch zu schicken, widrigenfalls Befragung eintritt. Die Mädchen haben sich in den Schulhöfen des Lyzeums 2 am Bolesplatz, Erdgeschoss links, einzufinden. Der Unterricht erstreckt sich auf 6 Stunden in der Woche und umfaßt 4 Stunden praktische und 2 Stunden theoretische Unterweisung. Während der dreijährigen Schulpflicht erhalten die Mädchen 1½ Jahre praktische Unterweisung in allen häuslichen Nadelarbeiten und 1½ Jahre im Kochen und Hausarbeit. Die theoretische Unterweisung erstreckt sich auf Lebens- und Vorkenntnisse, Schriftverkehr und hauswirtschaftliches Rechnen nebst Buchführung, Gesundheitslehre, Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege. Die hauswirtschaftliche Berufsschule dient der Erleichterung der weiblichen Jugend für den späteren Beruf als Hausfrau und Mutter. Auskünfte werden erteilt in der Schulleitung der Gewerbeschule, Weststr. 38, Zimmer 8.

Neue Bestimmungen über den Frauenausschlag. Die Vorschriften über den Frauenausschlag sollen geändert werden. Wenn die Ehefrauen von Beamten aus Reichs-, Staats- oder Gemeindefunktionen ein Rubegeld beziehen, so dem kein Frauenausschlag gewährt wird, so soll als Frauenausschlag der Betrag prozentig werden, um den der jeweilige geistliche oder weltliche Frauenausschlag das Rubegeld der Ehefrau übersteigt. Es war vorgeschlagen worden, den Frauenausschlag an Witwen auch dann weiter zu gewähren, wenn sie im eigenen Haushalt für den vollen Unterhalt von Kindern aufkommen, für die ihnen die Kinderbeihilfe in gesetzlich nicht anerkannten Fällen ausbezahlt wird. Diese Anregung kann aber nicht befolgt werden, da sie den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen würde.

Krieg und Geburtenzahl. Nicht nur in Wiesbaden und anderen Städten betrug die Zahl der Öftern schulpflichtig gewordenen Kinder ein Drittel so viel wie 1914, auch in den Landorten wurde die absolute Keckheit gemindert.

Die Statistik als Bürgerpflicht. Die Statistik des Reichsverkehrs mit dem Ausland regelt ein Gesetz von 1906, eine Verordnung von 1919 sowie ein Gesetz und eine Verordnung von 1922 nebst Ausführungsbestimmungen. Die Pflicht hat die sie betreffenden Vorschriften jetzt in überhöhter Weise für ihre Beamten aufzukommen. Ein- und ausgeführte Waren sind dem statistischen Reichsamt durch Vermittlung der statistischen Anmeldestellen anzumelden. Anmeldestellen sind die Zollämter oder auch außerhalb der Zollgrenze errichtete besondere Anmeldestellen. Befreit von der Anmeldung sind die Durchfuhr, Sendungen inseländischer Gerichte an ausländische im Inland befindlichen Verfahren, dienliche Sendungen amtlicher Ämter sowie Sendungen von Besatzung oder den baltischen Kolonialbehörden nach anderen Ländern und Sendungen von übersee nach den baltischen Kolonialbehörden und den Freihandelsgebieten, die wieder weiter auszuführen werden.

Neue Personenwagen bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn stellt jetzt nach und nach neue Personenwagen in Dienst. Aus den älteren Beständen mußten zahlreiche Wagen ausgemustert werden. Außerdem macht der wieder zunehmende Verkehr, der eine größere Qualität erfordert, die Beschaffung neuer Wagen sehr notwendig. Da die Vermehrung der hauptsächlich auf Personenzüge erstreckt, so werden meist Wagen, die für den größeren Lokalverkehr geeignet sind, neu hergestellt. Die neuen Personenwagen sind teils Abteil-, teils Durchgangswagen. Unter den letzteren sind solche mit 3. und 2. Klasse, teils auch solche, die beide Klassen führen, gebaut. Die neuen Durchgangswagen ähneln denen, die für die 4. Klasse bestimmt sind. Sie haben an beiden Stirnflächen offene Plattformen zum Ein- und Aussteigen. Im Innern sind die Wagen recht freundlich und hell gehalten. Die Plätze der Passagiere sind wieder aus bequemen, haltbaren Stoffen oder Leder-Präparat. Die Abteilwagen haben Einzelabteile

der genannten Klassen. Es befinden sich darunter auch neuere Wagen mit eisernen Wänden. Um das Waggengewicht zu verringern und die Baukosten zu vermindern, sind sämtliche neuen Wagen mit drei nur mit zwei Achsen ausgerüstet. Man hofft, daß die Wagen trotzdem ruhig und angenehm laufen.

Die gefährlichen Spulwürmer. Während man gewöhnlich dem Auftreten von Spulwürmern im Körper keine große Bedeutung beilegt, macht Prof. Franke in der „Medizinischen Klinik“ darauf aufmerksam, daß häufiger, als man bisher angenommen hat, Spulwürmer sehr schwere, ja lebensgefährliche Krankheitserscheinungen hervorrufen können. Die Spulwürmer frischen nämlich, wie man durch Untersuchungen festgestellt hat, in die feinen Verzweigungen der Ausführgänge der Leber, ja bohren sich sogar in die Leber ein. Dadurch werden nicht nur Kolliken hervorgerufen, sondern auch die bloße Anwesenheit der Tiere, die Auscheidungen ihres Leibes und die durch sie aus dem Darmkanal eingeleiteten Bakterien, haben sehr bedenkliche Folgen. Diese Leiden meist plötzlich ein, nachdem einige Zeit vorher leichtes Magenunbehagen, Abmagerung, Schwäche, Fieber usw. beobachtet werden konnte. Die eigentlichen durch die Spulwürmer verursachten Krankheitserscheinungen gleichen denen bei Gallensteinen und Leberabszessen. Man hat diese auf Spulwürmer zurückgehende Krankheit in neuester Zeit öfter beobachtet.

Jubiläum. Am 19. April hat es 25 Jahre, daß der Monteur Franz Wöhle in der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., tätig ist.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Frh. Kunder und Frau Hermann, geb. Haagen, Weidacher Straße 4, feiern am 20. April das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Arbeiterverein Wiesbaden, G. m. b. H., teilt am Freitag den 20. April mit, daß die Mitgliederbeiträge bis zum 21. d. M. 25. d. M. erfolgt Einzahlung auf Kosten der Stämmlen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform und Volkswirtschaftslehre teilt mit, daß der Vorstand des Volkswirtschaftslehres in dem jetzt beginnenden Sommer Vorlesungen über Bodenreform zu halten. Die Vorlesungen finden von 6 bis 8 Uhr im Lyzeum am Bolesplatz statt. Beginn der Vorlesungen am Freitag, den 20. d. M., abends 8 Uhr.

Volkshochschule. Heute beginnen folgende Kurse: 1. Esperanto, 2. Französisch für Anfänger, 3. Französisch Konversation, 4. Kernerbeitsgemeinschaft, 5. Volkshochschule, 6. Bau- und Kunsthandwerk am Rhein (Kunsthandwerk), 7. Arbeitsgemeinschaft von Prof. Wagnerscher beginnt wegen Erkrankung des Leiters erst Donnerstag, den 26. April.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Vermischtes.

Staatstheater. Die morgen Freitag stattfindende Eröffnung der Saison des Schauspielers „Die deutschen Kleinhändler“ beginnt um 7 Uhr.

Kurhaus. Der von der Wälderhütte am Museum Sternstr. 1111 geleitete „Romantische Abend“ mit Herrn Gänger und August Wöhrer (Staatstheater) findet morgen Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses statt. Die beiden Künstler werden eine Anzahl der schönsten Dichtungen der Romantik zum Vortrage bringen. — Für die nächsten Vorstellungen der Romantik zum Vortrage bringen. — Für die nächsten Vorstellungen der Romantik zum Vortrage bringen. — Für die nächsten Vorstellungen der Romantik zum Vortrage bringen.

Aus dem Vereinsleben.

„D. S. B.“. Wie aus dem Einzelteil ersichtlich, finden die angelegten Versammlungen nicht statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Erbenheim, 18. April. Ein Hühnerdieb hat neulich einen hiesigen Einwohner 10 junge Hühner und gestern nacht wurden einer anderen Familie von 15 Hühnern 8 Stück entwendet, was einen Schaden von ca. 150 000 M. bedeutet. — Der Hühnerdieb wurde von hier eine immer größere Aufmerksamkeit zu, zumal er in dieser Zeit zuletzt gewinnbringend ist. Er hat 30 junge Hühner in einer Nacht 100 000 M. abgehoben. Die Versicherung, falls ein solches gleich nach der Geburt verendet. Dieser mehr als 1½ Millionen wert ein Vierteljahr alles Fehlen.

Niederhausen, 18. April. In dem hiesigen Kinderheim, das schon für sehr viele kleine Kinder des Wiesbadener Landkreises zu einer Heilanstalt der Kraft und Freude gemacht ist, werden gegenwärtig höhere Instandhaltungsbearbeitungen vorgenommen, damit bald wieder eine höhere und künftigebedürftige Kinder empfangen können.

Offenbach, 18. April. Am Montag ist an der Wälderhütte ein Zweifelhafte-Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Heinrich Schindler aus dem Stadtteil Wälderhütte in einem 8 Meter hohen Wasserloch versunken. Schindler wollte den Inhalt eines Abfallschlammwagens in das mehrere Meter tiefe, von früheren Ausgrabungen für Abgesele zwecks herrührende Wasserloch entleeren. Nachdem er das Fuhrwerk dicht neben das Loch angefahren und mit dem Abfahnen begonnen hatte, ging eines der beiden Pferde etwas zurück, so daß die Hinterräder in das Loch rutschten und der Wagen mit den Pferden nachgezogen wurde. Die Tiere versanken und ertranken. Die sofort nach der Unfallstelle abgerückte hiesige Berufsfeuerwehr konnte nicht mehr helfen, da die tiefe Wasserstelle alles verschlucken sollte.

Zeit hätte sich's ja nicht so auswählen können — und er ah und trant zur Freude und zum Stolz seines Vertrauensmannes alle die guten Dinge, die er noch nie gegessen und getrunken hatte, mit einem Appetit und einem feinschmeckerischen Genuß, als ob er sie heute wie zum ersten, so auch zum letzten Male essen und trinken würde.

Man konnte wohl verschiedenes an dem Mann aussetzen, der da jetzt alle Augen und alle ausgesprochenen und verdächtigsten Gedanken beschäftigte. Seine Erscheinung, sein Gesicht, seine Art, sich zu geben, ließ mannigfaltige Einwände zu.

Aber er war eben ein Sonderling, noch dazu ein steinreicher Sonderling oder doch einer, der im Begriff stand, steinreich zu werden, was ebensoviele oder eigentlich noch mehr bedeutete, weil es mit all den Neben Umständen, die um die Tafel gingen, hoch und höchst interessant war.

Ein steinreicher Sonderling — das bedeuete alles — das entschuldigte alles — das begründete alles und ließ es gerade so, wie es war, besonders wertvoll, reizvoll, entzückend erscheinen.

Dieser Anschauung waren alle Personen im Saale — die angesehenen und jene, die als angesehen gelten wollten.

Auch das angesehenste Mitglied der Gesellschaft huldigte dieser Meinung — Fürstin Irene mit dem ständigen Familiennamen, den niemand richtig aussprechen konnte. Zeit hatte diesen Namen — wie er sich ihn aus der Fremdenliste notierte — nicht einmal ordentlich abschreiben können.

Aber das tat nichts zur Sache. Er wußte, was er damit wollte. Darauf allein kam es an.

Durchlaucht zeigte ein etwas verlebtes Gesicht, das bläulich von Säuern schimmerte. Zwischen schwarzgrünen Schatten lagen in der Tiefe ein paar milde Augen, die aber nur Scheintot waren und von glühendem Leben funkelten konnten, wenn sie das Stabglas mit der goldenen Kette vornahm und Zeit betrachtete, ohne daß es ihrem gealterten Blick gelungen wäre, ihn so genau zu studieren, wie er sie durch sein ins scharfe Auge geklemmte Fensterglas studieren konnte. (E. L.)

(66. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

25 Bräute.

Ein Schmelzenroman von Wilhelm Servert.

„Es war höchste Zeit!“ rief er dann und schaute ihr übermütig in die Augen. „Seht, sollst du aber auch einen kleinen Lohn dafür haben.“

Sie lächelte und schüttelte den Kopf.

„Do! Do!“ sagte er und neigte an der Perlenkette, die sie eigens für seinen Besuch angelegt hatte. „Ich werde dir echte Perlen kaufen — für die da.“

Sie wurde tiefrot. „Sie sind echt“, stieß sie schwer gekränkt heraus. „Ich habe sie von jemand, der nichts Falsches verschuldet hat. Wer sagt, daß sie nicht echt sind?“

Er betrachtete sie sehr ruhig und fest. „Ich sage es, Leska. Ich bin einer der besten Perlenkäufer Europas. Ich habe selbst schon viele erlesene Perlen besessen. Zurzeit habe ich vierundzwanzig sehr seltene Perlen — nun, du wirst sie sehen. Das da sind gute und geschickte Fabrikate — aber echte Perlen, Leska, sind es nicht.“

„Es wäre eine unerhörte Täuschung“, murmelte sie, achte Tränen in den Augen.

„Du kannst ja mit zum Juwelier gehen“ — meinte er — „wenn ich sie prüfen lasse. Es wäre freilich unangenehm, wenn zufällig jemand erfahren würde, daß du unechte Perlen getragen hast.“

„Um Gotteswillen!“

„Aber geh nur mit, Leska! Der Juwelier muß ja schwärzen.“

„Nein, nein, nein, ich danke!“ Sie versank im Nachdenken.

„Wenn du es sagst.“

„Ich weiß, was ich weiß. Heute um fünf Uhr hast du wirklich echte. Darf ich sie nehmen?“

Sie schluckte vor Zorn. „Ja, nimm sie nur! Ich will sie nicht mehr sehen. Unerhörte!“

Er ließ die Kette achtlos in die Tasche gleiten.

Dann erhob er sich. „Verzeih! Aber mich drängt die Zeit. Ich habe noch sehr viel zu tun heute. Du weißt ja, was geschehen muß, ehe die Frist abläuft. Der Notar wartet. Also leb wohl! Um fünf auf Wieder-

sehen! Ich bringe dir reichen Trost für die kleine Enttäuschung.“

Er küßte sie noch einmal — langsam und bedächtig.

Dann ging er und lächelte dem Korridor hindurch — die Treppe hinunter — den Weg bis zu seinen Zimmern.

Hinter Türen und Säulen wurde dieses Lächeln von mindestens zwanzig Augen beobachtet. Mindestens zehn Jungen verdolmetzten es in der nächsten Viertelstunde auf ihre Weise in mindestens vierzig Ohren.

Das Haus schwirrte von Vermutungen, Neuigkeiten, Gerüchten.

Leska stand eine lange Weile wie betäubt.

Dann ging sie an eine Schublade, nahm ein Album heraus und suchte ein Bild. Wie sie es gefunden hatte, schob sie es aus der Umrahmung und zerriß es heftig und raschfüßig in hundert kleinste Fetzen, die sie auf dem Ofenblech häufte und anzündete.

Während sie verbrannten, beruhigte sich ihre Miene.

Als in den Resten die Funken verglommen und leichter Rauch aufstieg, kam Lächeln und Triumph in ihr Gesicht.

Der Whinix neuen großen Glüdes schwang sich aus der Asche empor.

Sie setzte sich vor den Toilettenspiegel und schaute die Spuren des Argers aus ihren Zügen.

Dann lehnte sie sich zurück, lenkte die Lider und träumte sich auf eine Schloßveranda, der ähnlich, auf der vorgerstern früh acht Uhr Gräfin Rachel endgültig eingeschlossen war, von niemand bewacht als von Hans, ihrem alten Kaben.

Irene.

In dem großen Speisesaal sah Zeit an einem kleinen Seitentischchen.

So unbeachtet aber auch sonst diese Ecke sein mochte, heute war dort die Spitze der Tafel.

Ja, dieser Winkel verschuldete in Menge erkaltete Suppen, verschüttete Söken, überhörte Wiße, zerstreute Getränke.

Man konnte allerhand an dem Fremdling aussetzen, der da bescheiden zur Seite sah und sich dort doch ein vorzügliches Diner servieren ließ, dessen Auswahl er dem Chef des Saales anheimgestellt hatte.

* Kraftsportabteilung des Turnvereins Wiesbaden. Am Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle, Heilmundstraße 25, ein Sporthabend statt. Es werden vertreten alle Sportarten Dohlgem, die Kraftsportabteilung des Turnvereins sowie Mitglieder des 1. Mainzer Sportklubs. Die Mannschaften sind sämtlich gut durchtrainiert, so daß der Abend gute sportliche Leistungen verspricht.

— Verhängnisvolle Folgen eines Kusses. Ein merkwürdiger und unheimlicher Vorgang kam in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Sprache. Angeklagt war ein Währiger, aus guter Familie stammender Kaufmann, der das Gymnasium bis Obersekunda besucht hat und der in medizinischer Hinsicht einen außerordentlich interessanten Fall darstellt. Es hatte vor mehreren Jahren auf einem Maskenball die Bekanntschaft eines auffallend schönen, ercölich aussehenden jungen Mädchens gemacht. Beim Abschied drückte er auf ihre Lippen einen Kuß und dabei fiel ihm der, wie er sagte, harre, traurige und dabei grausame Blick auf, mit dem die hübsche Unbekannte ihn betrachtete. Seitdem war es um die Kuß des jungen Mannes und um sich bald herauszufinden, daß seine Gesundheit leide. Eine Woche später kam bei ihm wohl als Folge dieses Kusses eine furchtbare Krankheit zum Ausbruch und mehrere Heilkuren, die er anwandte, hatten keinen Erfolg. Aus Verzweiflung wurde er Morphinist und trieb sich oft in halbverrötheten Zustand auf den Straßen umher. Im Januar wurde er von der Polizei aufgegriffen, und als er sich an dem Vorfall eines Gefäßstochs auf zu schaffen machte, geriet er in den Verdacht des verübten Einbruchsdiebstahls. Auf der Wache verlor er sich mit ein-er starken Dosis Morphin, das er immer bei sich trug, zu vergiften. Vor Gericht gab er an, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne. Der öffentliche Zusammenbruch des jungen Mannes erweckte das Mitleid der Richter und das Gericht gab dem Antrag des Verteidigers, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, Folge.

Gelegentlich seiner Diebstahl anmerkslich. Der Stadtrat von Rempten hat mehrere Personen, die sich Eigentumsvergehen zuschreiben lassen, aus dem Stadtgebiet ausgewiesen. Dieses Los traf auch einen herumschweifenden Korbhändler, den Theodor Gieseler, dem das aber nicht einleuchtend war. Er richtete daher an den Stadtrat Remptens eine „Eingabe“, worin er sagt, daß er doch eigentlich gar kein so böser

Sonnenberger Str. 11a (gegenü. 58). 10-11^{1/2}, 3-4, Sämtl. 10-1.

Vulkanausbruch in Ecuador. Ein Telegramm aus Guayaquil berichtet über einen heftigen Ausbruch des Vulkans Irazuagus im Chimborazgebirge.

	17. April 1913		18. April 1913	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Portland . 100 Gdt.	821925.-	832677.5	867876.-	872425.-
Buenos Aires 1 Pos.	7770.82	7769.58	8052.21	8097.61
Belgien . . . 100 Fr.	121395.-	122603.-	140145.-	140852.-
Borgergen . . 100 Kr.	37795.-	37547.-	44378.-	44367.-
Dänemark . 100 Kr.	39800.-	39992.-	44828.22	47177.17
Schweden . 100 Kr.	562091.-	564809.-	563350.-	661650.-
Finnland 100 Fin. M.	59052.-	59348.-	69328.-	67672.-
Italien . . . 100 Lire	104338.-	106882.-	121196.-	121804.-
London . . 1 £ Sterl.	92853.75	9789.85	114712.-	115287.50
New-York . 1 Doll.	21156.97	21263.03	24937.50	25082.50
Paris . . . 100 Fr.	140898.-	141804.-	162093.-	162907.-
Schweden . . 100 Fr.	368328.-	385762.-	448878.-	445125.-
Japan . . . 100 Yen	326681.-	326319.-	381543.-	383457.-
China . . . 100 Yen	10787.37	10787.63	—	—
Rio de Jan. . 1 Milr.	1304.22	8315.78	—	—
Wien . . . 100 Kr.	29.67	30.03	43.89	44.11
Prag . . . 100 Kr.	63241.-	63559.-	73318.-	72684.-
Budapest . 100 Kr.	472.-	478.-	663.-	667.-
Sofia . . . 100 Leva	18910.-	15980.-	18553.-	18647.-
Belgrad . 1 Dinar	217.45	218.50	250.37	251.63

Nach der Kursbildung am 10. März 1933 erreichte die Londoner Börse mit einem Vorübergehenden Erfolg den Höhepunkt ihrer Spekulationen. Die Kurse stiegen auf ein Niveau, das sich vor und bei Feststellung der amtlichen Kurse ein derart starkes und zum Teil spekulativer Bedarf geltend, daß die Reichsbank die verlangten großen Summen nicht hergeben wollte, scharfe Reparierungen vorgenommen wurden. So wurden für New York nur 5 Proz., für London 25 Proz. und für die übrigen Plätze zumeist nur 10 Proz. zugeteilt. Der amtliche Kurs lautete für New York auf 25 000 und London 115 000. Infolge der geringen Zuteilung versuchten die Händler den nicht geringen Bedarf im freien Verkehr zu decken. Infolge dessen zogen die Kurse weiter erheblich an und New York wurde bis 31 000 und London bis 135 000 bezahlt. In Rückwirkung von den Vorgängen am Devisenmarkt bestand im freien Effektenverkehr starke Nachfrage nach Effekten aller Art, und es wurden hierfür höhere Kurse genannt.

Wie in den Vormonaten wurde auch im Februar der Einfuhrwert durch Schätzungen unter Mitarbeit einer großen Anzahl Sachverständiger aus Handel und Industrie ermittelt. Er stellt sich auf 446,2 Millionen Goldmark. Der Goldwert der Ausfuhr wurde wiederum durch Umrechnung der Deklarationen über den Dollarkurs im Februar ermittelt. Er beläuft sich auf 360,6 Millionen Goldmark. Im übrigen muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Februarwertzahlen in gleicher Weise wie die Mengenzahlen durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet in ihrer Zuverlässigkeit beeinträchtigt sind, da das dort für den Februar angefallene handelsstatistische Material zum größten Teil nicht hat an das Statistische Reichsamt gelangen können und da selber die dort ein- und ausgeführten Güter von deutscher Seite überhaupt nicht mehr handelsstatistisch erfaßt werden. Eine Bilanz aus obigen Zahlen zu ziehen, ist deshalb unzulässig.

tu. Veithwerke, A.-G., Sandbach (Odenwald). Die Gesellschaft hielt in Frankfurt a. M. ihre Generalversammlung ab. Das Aktienkapital wurde um 13 Mill. M. Stammaktien erhöht. Von den neuen Aktien werden 9 Mill. M. zu 900 Proz. und 5 Mill. M. zum Nennwerte an die Darmstädter und Nationalbank in Frankfurt a. M. begeben. Die 9 Mill. Mark stehen den Inhabern der alten Stammaktien und der Vorzugsaktien im Verhältnis 1:1 zu 900 Proz. zur Verfügung. Der Rest der Aktien geht an die Darmstädter Bank zur Verwertung im Interesse der Gesellschaft. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde auf das 15fache erhöht.

Der Dollar notierte heute 2900.— M., der französische Franken 1320.— M., der Schweizer Franken 5270.— M., der belgische Franken 1600.— M., der holländische Gulden 11400.— M., das englische Pfund 136000.— M., die norwegische Krone — M., die dänische Krone 5500.— M., die schwedische Krone — M., die italienische Lira 1450.— M., die österreich. Krone — Pf., die tschechische Krone — M., die polnische Mark — Pf.

Mitgeteilt durch die Dresdener Bank, Filiale Wiesbaden.

Es wurde bei uns eingezahlt: Für das notleidende Alter: Hrn. Redurg 25 000, Hgl. 5000, Aufzucht der Frauen-Heimathelferinnen nach Jansen 2500 R., zusammen 30 250 R., bisher mitgeteilt 37 86530 R., Gesamt- betrag 68 115 30 R. — Ferner wurde eingezahlt: Für das Bezahlungs- (Eingangsheim): Frau Anna Bacharach 20 000 R.; für warmes Früh- stück für arme Kinder: Frau Anna Bacharach 30 000 R., Doder 1000 R.; für Sommerpflege armer Kinder: Frau Anna Bacharach 20 000 R.; für die Erziehung bedürftiger Kinder: Frau Anna Bacharach 30 000 R.; für das Kleinkinderheim: Frau v. Schertel 20 000 R.; für das Ver- sorgungsheim für alte Leute: Unbekannt 200 R.; für die Reichsheimung des Volkshundes für Deutsche Kriegsgeldverlürter: Frau J. Kretz 1000 R., G. Biedrich 1000 R., G. R. 300 R., Karoline Schmidt 200 R.

Bewölkt, später auch -leichte Niederschläge, mild,
Südwestwind.

**PETERS
UNION** Fahrradreifen
erfüllen alle Wünsche

möchten namentlich Frauen gern beseitigt sehen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Aroora-Kerne zu laufen, die erprobte, völlig unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Daron nehmen Sie dreimal täglich 2-4 Stüd. Sicher erhältlich: Victoria-Apotheke, Rheinstraße 45. F 98

Hauptgeschäftsführer: Hermann Zeltz.

Verantwortlich für Text und Inhalt: H. Zeltz; für Unterhaltung, Erhaltung und den übrigen Geschäft: H. Zeltz; für die Angelegenheiten und Redaktionen: H. Zeltz, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Trennen usw., Abreiben
oder Abhobeln, tadellos
und billigt durch
Vorleitz - Schreiner
C. Sulzbeeth,
Westendstraße 18, 1.

Nur gute
Druckmaschinen fertigt
in kurzer Lieferzeit etc

L. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden

für Frühjahr und Sommer

erhalten Sie gut und
preiswert im
Spezialtuchgeschäft

K. Schneider, Rheinstrasse 51

1. Stock

im städt. Gebäude

1. Stock

Im Aachener Tuchhaus, Nerostraße 19

kaufen Sie gut und billig
bei weitgehendsten Zahlungserleichterungen.

Dollarstand heute 38 000 Mark.

Nur solange Vorrat reicht
verkaufe zu ~~den~~ alten Preisen

Herrenstoffe

kompl. Futterzutaten — alles nur Qualitätsware.

Beck, 12 Mauritiusstraße 12.

Herrschaftsmöbel

einzelne Stühle, ganze Einrichtungen, Nachlässe, Aufstellwagen sowie
div. Gegenstände kauft zu zeitgemäßen Preisen

Jacob Zimmermann, 18 Nerostraße 18

Telephon 3253. Tagierte für Herrschaften kostenfrei. Telephon 3253.

Zu Versteigerungen Kunstgegenstände

einzelne Möbel aller Stilarten sowie komplette
Zimmer, Teppiche, Brücken, Läufer, Reliefs, Bronzen,
Porzellane, alte Bilder, Dekorationen, Aufstell-
sachen, Gold, Silber, Brillanten usw. angenommen.

Versteigerungsort für alte und moderne Kunst.

Adolf Messer

Auktionator und Taxator.

26 Marktstraße 26. Telephon 4296.

Preis-Abschlag!

Herren-Sohlen 7950 *Mk*

Damen-Sohlen 5950 *Mk*

Meine langjährige fachmännische Tätigkeit
als Schuhmacher bürgt für gute u. saubere
Arbeit und Übernahme für jede Reparatur
volle Garantie. — Keine Maschinenarbeit.
Genau auf Straße und Hausnummer achten.

Ersklassiges Kernleder. Ia Handarbeit.
Reelle Bedienung. Freie Abholung.

Adolf Röder, Schuhmacher

Annahme nur Adelheidstraße 85.



Erstklassiges
Damenorchester

Täglich:
von 5-7 u. 8-12.

Café, Weinsalon:

VÖLKERBUND

- RHEINSTRASSE 17 -

Freitag, den 20. d. M., ab 9 Uhr abends, im

PARK-KABARETT

Wilhelmstraße 36

WIESBADEN

Wilhelmstraße 36

Erstes Künstlerfest

im Grünen — mit neuen Überraschungen!!!

Ballon-Schlacht mit Ehrenpreisen — Kofillon — Glücksrad
oder der Wettbewerb um den freien Tisch???

dazu

das große erweiterte April-Programm.

Künstlerische Leitung: Gert Sascha.

Tanz-Leitung: Meisterschaftstänzer Ernest.

Ehrenpreise von der Firma BANGER, Wiesbaden.

Blumendekoration von der Firma A. WEBER & Co.

Dem Charakter des Festes entsprechend, werden die verehrten
Gäste höflichst gebeten, in zwangloser Toilette zu erscheinen.

Eintrittspreis inklusive Kofillon M. 2000.—



Samstag, den 21. April 1923
8 Uhr, im großen Saal:

„Des Mädchens Traum“

Ballett-Pantomime in 2 Akten und 3 Bildern.

Musikalische Leitung:

Carl Schuricht.

Mitwirkende:

Lizzie Maudrik

Primaballerina vom hiesigen Staatstheater.

Ellene Tarassoff

Solo-Tänzerin

sowie Damen und Herren der russ. Gesellschaft.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 12 000, 10 000, 7 500, 5 000,

2 000 Mk. Garderobegebühr 100 Mk. F313

Städtische Kurverwaltung.

Café Ritter, Unter d. Eichen

Heute, ab 7 Uhr:

Moderner Tanz-Abend.

Wilhelma-Kasino

Wilhelmstraße — Ecke Sonnenberger Straße.

Freitag, 20. April,

abends 8 1/2 Uhr:

Gesellschafts-Abend

verbunden mit

zahlreichen Überraschungen

Einmaliges Gastspiel

Victor von Schenk

Ehem. Mitglied der Wiesbadener Staatsoper

Ernst von Welter-Stein

u. Partnerin

Moderne Tänze in künstlerischer Vollendung

Künstlerische Leitung:

Gustav Jacoby, Meister der heiteren

Vortragskunst.

Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Gofort gegen bar zu kaufen gesucht:

3—4 einzelne Betten,

2 eintür. u. 2 zweittür. Kleiderschr.,

1 Vertigo,

1 Sofa mit 2 oder 4 Sesseln, 1 Ausstattg., 2 Wasch-
kommoden mit oder ohne Marmor, 2 Chaiselongues,
Dachstuhl und Kissen, 2 elektrische Küfer und Möbel
für 1 Küche und für 3—4 Fenster Gardinen.

Rendel, Bismarckring 11, 1 r.

Jda Böge, Damen-
Schneiderin,
Emser Str. 2, 3.
Schnell. Billig.
Auch ändern.

Staats-Theater

Kleines Haus.

(Reibens-Theater).

Freitag, 20. April.

21. Vorstellung Stammeihe 1.

Zum ersten Male:

Die druffchen

Kleinrädler.

Auffspiel in 4 Akten von Aug.

von Rugebue.

In Szene gesetzt v. H. Andriane.

Nicolaus Staar, H. Andriane.

Frau Staar, J. Mutter, G. Keller

Sabine, J. Zochl., H. Kemmer

Vize-Richtervorsteher Staar

Friedrich Bräuer

Frau Stenkel, W. Doppelbauer

Frau Morgenroth, W. Dauten

Herz Spelling, H. Hermann

Ommer, W. H. H. H. H. H.

Ein Nachtwächter, W. Reune

Haus, Kotschler, H. Bernhöft

Eine Waid, H. Dorn, H. H.

Ein Bauer, Hans Schindler

Nach dem 1. und 2. Akt je

10 Min. Pause.

Anfang 7, Ende nach 9.30 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 20. April.

Nachm. 4 Uhr: Kein Konzert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Hermann Jüner.

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „König Ste-

phan“ von L. v. Beethoven.

2. Arie aus „Titus“ von W. A.

Mozart.

Oboe-Solo: Kammermusiker

L. Brückner.

Klarinette-Solo: Kammer-

musiker O. Wölfer.

3. a) Nocturne von Chopin.

Saraste.

b) Valse caprice von H.

Winiawski.

Violine: Konzertmeister

R. Bergmann.

Klavier: Kammermusiker

Ed. Kiesel.

4. Nachklänge von Ossian.

Ouvertüre von N. W. Gade.

5. Serenade, D-moll von R.

Volkmann.

Cello-Solo: Kammermusiker

M. Schildbach.

6. Die Soldaten, großes Po-

pourri von A. Schreiner.

Abends 8 Uhr im kleinen Saal,

in Verbindung mit der Bücher-

stube am Museum.

Romantischer Abend.

Dichtungen der Zeit.

Gesprochen von:

Hertha Geismar und August

Momber (Staatstheater).

Brigosi jetzt Rheinstr. 56

(früher Grabenstr.)

Theater-

Abonnement

für großes und kleines
Haus zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten unt. N. 723
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtiges Fräulein

mit guten Zeugnissen gesucht für Geschäft und Haushalt gegen zeitgem. Lohn Rheinstraße 74. 2. von 8-3 Uhr.

Gewerbliches Personal

1. Saifnarbeiterin

gesucht. Nur erste Kräfte kommen in Betracht. Off. u. H. 726 an d. Taabl.-B.

Overlock-Näherin

mit tücht. Kraft gesucht. Wollewarenfabrik Walter Bitterich, Göttingerstr. 18.

Gewerbe

Strickerinnen u. Näherinnen

Wiesbadener Wollewarenfabrik H. G. Walter Straße 108.

Ordnungsfähige Frau

für 1 bis 2 Tage wöchentlich zum

Wäscheputzen

gesucht. Pension Benter, Hermann, Gartenstr. 8.

Lehrmädchen

sucht. Drafe, Damenschneider, Marktstraße 27. 3.

Besseres Schulmädchen

für Ausgänge und zur Hilfe im Laden sofort gesucht. Bäckerei Böh, Bahnhofstraße 14.

Dauersonal

Kinderfräulein od. Erzieherin

nur mit Töchterbildung, zum 1. Mai an 3 Kindern gesucht. bei günstigen Bedingungen. Offerten mit Zeugnissen unter H. 722 an den Taabl.-B.

Kinder-gärtnerin

oder kinderliebendes junges Mädchen zu 2 Kindern im Alter von 4 u. 8 J. gesucht.

Frau Kelsen, Nikolaistraße 7. 2. Stod.

Fräulein

mit Lehrerinnen-Erfahrung für u. Tertio Oberrealschule u. 11jähr. Mädchen ges. Braut u. Hilfe bei Schularb. u. Mitbewilligung Hausarb. erw. fr. Stellen. Gut Adm. Wiesbad.

Für eine deutsch-amerikanische Familie wird eine tüchtige

Köchin gesucht. Frau Elise Vana, aemerb. möbl. Stellenvermittlerin, Wagemannstraße 31. 1.

Tüchtige Stütze oder Hausmädchen

gesucht. Köchin, Kailstraße 63. Vorstellen gegen Neilsen.

Ein in Küche u. Haushalt erfahrenes

Mädchen

oder Stütze für H. Haushalt (2 Pers.) in gut bezahlte Stelle a. 1. Mai gesucht

Kannort, Wollstraße 13. 1.

Herrschafspersonal

für hier und auswärts. Frau A. Sarti, aemerb. Stellenverm., Schulstraße 7. 2.

Tüchtiges Alleinmädchen

oder Stütze, welche kochen kann, baldmöglichst bei hohem Lohn u. günstigen Bedingungen gesucht

Mariastraße 3.

Neues zuverlässiges Mädchen

gesucht. Weberstraße 4. 2.

In Billenhausbau wird

Mädchen

für Küche u. ein. Hausarbeit gesucht. Je nach Leistung 15-25 000 Mk. Gehalt. Hauskleider und Schuhgeld wird gestellt. Offerten unter H. 725 an den Taabl.-Verlag.

Tücht. braves Mädchen

ges. H. Bitterich, Paulbrunnenstraße 10.

Zuverlässiges Alleinmädchen

für kinderl. Haushalt, 2 Pers., h. hoh. Lohn ges. Schillerstraße 18. 2.

Braves reines Mädchen

an 2 Personen gesucht. Moritzstraße 37. 2. St. Sofort gesucht ein tücht.

Mädchen

in kleine holländ. Famil. hoher Lohn. Vorstellen Schillerstraße 10.

Ausländer sucht tücht. ordentliches

Mädchen

welches auf kochen l. bei hohem Lohn und besserer Pflanzung. Vorstellen Schillerstraße 7. 2. St.

Besseres Alleinmädchen

gesucht. Dr. Rakenstein, Schillerstraße 2. 1.

Braves ehrliches

Mädchen

zur Hilfe im Haushalt gesucht. Luxemburgerstr. 7. 2. St.

Ordentliches

Alleinmädchen

bei hoh. Lohn in kinderlosen Haushalt a. 1. Mai gesucht. Emsler Str. 34. B.

Tücht. Alleinmädchen

sofort gesucht. Moritzstraße 35. 1. St.

Tücht. Mädchen

welches kochen kann, bei hohem Lohn und besserer Pflanzung gesucht. Alexanderstr. 6. 2. St.

Gesucht

für herrschaftlichen Landhausbau älteres solides

Hausmädchen

das neben der Hausarb. auch bügeln u. nähen kann. Monatsgeh. 35 000 Mk. Bewerberinnen mit guten Zeugnissen w. sich melden bei

Frau Ott, Haus „Kuhberg“ bei Niederwalluf.

Gesucht

nach Saarbrücken ein durchaus solides, zuverläss.

Hausmädchen

das alle Hausarbeit versteht und bügeln u. nähen kann. Monatsgeh. 35 000 bis 40 000 Mk. Nur solche mit guten Zeugnissen aus Herrschaftshäusern wollen sich schriftlich oder persönlich melden bei

Frau Soller, a. St. Haus „Kuhberg“ bei Niederwalluf.

Tücht. Mädchen

das kochen l. in kleineren Haushalt nach Frankfurt a. M. für gleich od. 1. 5. gesucht. Wollstraße 78. 2.

Ein. Mädchen od. Frau

gegenüber ael. Bahnhofstraße 6. 2. St.

Bell. Frau od. Mädchen

morg. 2 Stb. f. Hausarb. gesucht. Rheinstraße 28. 2.

Monatsfrau

täglich von 8-10 Uhr morg. sofort gesucht. Dr. Wamann, Moritzstraße 12.

Monatsfrau

2 Stb. morgens gesucht. Seeböckstraße 31. 2. St.

Saubere Monatsfrau

oder Mädchen tägl. 2 Stb. sofort gesucht.

Frau Klein, Koonstraße 4. 2. Stod.

Saubere Frau

f. Treppenhause reinigen gesucht bei Schellensberg, Schillerplatz 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrling

sucht Buchhandl. Kraft, Marktstraße 6.

Gewerbliches Personal

1 Laufjunge

Gohn, achtsamer Eltern, aelch.

Wiesbadener Wollewarenfabrik H. G. Walter Straße 108.

Schulentr. Junge

als Ausläufer sofort ael. H. B. Dicks, Salmstraße 5.

Herrschafliches Haus sucht

durchaus perfekte Köchin

zeitgemäßer hoher Lohn. Alter 25-38 Jahre. Diener und Hausmädchen vorhanden. Näheres zu erfahren D. Grünberg, Raurergasse 17.

Jg. tücht. Zimmermädchen

welches nur in guten Häusern tätig war, gegen zeitgemäße Sockelabnahme der sofort oder später

nach Mainz gesucht.

Vorstellung täglich von 12-3 Uhr. Näheres zu erfahren im Taabl.-Verlag.

Lebensstellung.

Bedeutende Export-Aktiengesellschaft in Mainz sucht baldmöglichst

1. Einen selbständigen Exportfachmann als Abteilungsleiter, mit perf. franz. Sprachkenntnissen (in Wort und Schrift).

2. Einen selbständigen Expedienten der in allen Expeditions-, Versicherungs- und Ausfuhrangelegenheiten perfekt sein muß.

3. Zwei perfekte Stenotypistinnen mögl. mit guten Kenntnissen in der franz. Sprache. Es handelt sich um gutbezahlte Stellen. Off. unter H. 833 an die Ann.-Expedition D. Franz, G. m. b. H., Wiesbaden.

Perf. Grechsterpianist

per 1. Mai gesucht.

Thalia-Theater.

2 erstkl. Barmusiker

möglichst Bandonium, Geiger sucht per sofort

Cabaret Sanssouci, Mainz.

Heidelbergergasse 14. F4

Vermietungen

Baden u. Geschäftsräume.

Laden mit Kamm., 3 Mil. Abstand, abzugeben. Mauthe, Lützenstr. 16.

Großes 3fenstriges Ladenlokal

in guter Lage. Nähe Zentrum, mit 2 Eingängen, für Engros-Geschäft besonders geeignet. per 1. Mai an 1. Mai ges. entprechenden Abstand. Off. mit einigen Einricht. u. Gegenständen, zu vergeben. Gebote nur von Selbstreflektanten u. G. 728 an d. Taabl.-B.

Möbl. 3im., Mani. usw.

Nachweis v. möbl. 3im. Wohnungen.

Mauthe, Lützenstr. 16. Stb.

Möbl. Frontspitze

mit schöner Aussicht und vorzüglicher Verpflegung zu verm. Offerten unter H. 729 an den Taabl.-B.

Fremdenheime

Rheinstr. 68, 1. Etage, Wohn- u. Schlafz., eleg. möbl. Einzelzim., 1 und 2 Betten sofort abzugeben bei Bedarf.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Privat-Sekretärin

sucht auch Vertretungs- oder Stundenweise entsprechende Tätigkeit. Off. u. H. 728 Taabl.-Verlag.

Fr. w. die Handelsch. absol. hat, sucht passende Stelle als Stenotypistin oder auch

Privat-Sekretärin. Off. u. H. 728 Taabl.-B.

Dauersonal

Köchin

sucht selbständ. Stelle. Angebote u. H. 728 T.-Berl.

2 bef. Mädchen

26 u. 36 J., suchen Stelle als 1. Mai als Alleinmädchen oder als Köchin u. Hausmädchen (auch zu Ausl.) Offerten mit Lohnansatz u. G. 723 an den Taabl.-Verlag.

Schwedische Familie

sucht 4-6 möbl. Zimmer Komfort u. Kleinfamilie erwünscht. Preis Neben- und Hauptmiete. Offerten u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Ja, alleinsteh. Frau sucht

gut möbl. Zimmer. Off. Offerten u. H. 727 an den Taabl.-Verlag.

Ausländer

sucht 2 Schlaf- und ein Wohnzimmer, m. Küchenbenutzung oder Alleinmädchen. per sofort, gegen gute Bezahlung. Off. u. H. 727 Taabl.-Verlag.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung w. gesucht von kinderlosem Ehepaar. Offerten unter H. 728 an den Taabl.-B.

Kauf. Ehepaar

sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzung. Off. an 3partenhandlung Lauenstr. 49.

Ausländer

sucht im Zentrum schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. (2 Betten) mit Bad und Küchenbenutzung. sof. zu mieten. Offert. u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Ja, solider Herr sucht

einj. möbl. Zimmer (Nähe Bahnhof). Off. u. H. 728 an den Taabl.-B.

Anhangl. off. Fräulein

sucht möbl. 3im. Preis-Off. u. H. 726 Taabl.-B.

6 nisch möbl. Zimmer

o. Mansarde sucht solides, berufstät. Mädch. (Walle) Wäsche l. gestellt werden. Off. u. H. 728 Taabl.-B.

Berufstätige Dame

sucht in gutem Hause möbl. Zimmer

entf. nur Wohnzimmer. Off. mit Preis u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Möbl. Mansarde

gesucht am lieb. Nähe Reichstraße. Offert. unt. H. 727 an den Taabl.-B.

Suche für sofort 2 sonnige Zimmer

(leer od. wenig möbliert). Nähe Kaserne (Lorchschule). Gef. Offerten an Thiele, Radesheimer Str. 30. B.

Leere Mansarde

gegen gute Bezahl., wo möglich Ofenheizung vorhanden ist. Offert. u. H. 727 an den Taabl.-B.

Laden

oder Partier-Räume für Büro u. Lager (Bahnhofsnähe) gesucht. Off. mit Preis unter H. 728 an den Taabl.-Verlag.

Großes Ladenlokal

in erster Lage zu mieten gesucht. Off. unt. H. 726 an den Taabl.-Verlag.

Großes Ladenlokal

in Stadtmitte für Lebensmittel-Geschäft ges. hohe Miete gesucht. Offerten u. H. 728 an den Taabl.-Verlag.

Lagerraum od. Keller

möglichst mit H. Bureau zu mieten gesucht. Offert. u. H. 727 Taabl.-Verlag.

Gut möbliertes

Schlaf- und Wohnzimmer, möglichst mit alleiniger Küchenbenutzung, in der Gegend Kurhaus-Viertel, Frankfurt- oder Adelsstraße, zu mieten gesucht. Preisofferten unt. H. 726 an den Taabl.-B.

Holländisches Ehepaar

sucht für sof. eisenant. Wohnzim.

nebst Schlafzimmer, mit Gebrauch d. Küche in Mitte der Stadt. Gute Bezahlung. Off. u. H. 718 Taabl.-B.

4-6 möbl. Zimmer

Komfort u. Kleinfamilie erwünscht. Preis Neben- und Hauptmiete. Offerten u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Ja, alleinsteh. Frau sucht

gut möbl. Zimmer. Off. Offerten u. H. 727 an den Taabl.-Verlag.

Ausländer

sucht 2 Schlaf- und ein Wohnzimmer, m. Küchenbenutzung oder Alleinmädchen. per sofort, gegen gute Bezahlung. Off. u. H. 727 Taabl.-Verlag.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung w. gesucht von kinderlosem Ehepaar. Offerten unter H. 728 an den Taabl.-B.

Kauf. Ehepaar

sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzung. Off. an 3partenhandlung Lauenstr. 49.

Ausländer

sucht im Zentrum schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. (2 Betten) mit Bad und Küchenbenutzung. sof. zu mieten. Offert. u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Ja, solider Herr sucht

einj. möbl. Zimmer (Nähe Bahnhof). Off. u. H. 728 an den Taabl.-B.

Anhangl. off. Fräulein

sucht möbl. 3im. Preis-Off. u. H. 726 Taabl.-B.

6 nisch möbl. Zimmer

o. Mansarde sucht solides, berufstät. Mädch. (Walle) Wäsche l. gestellt werden. Off. u. H. 728 Taabl.-B.

Berufstätige Dame

sucht in gutem Hause möbl. Zimmer

entf. nur Wohnzimmer. Off. mit Preis u. H. 729 an den Taabl.-Verlag.

Möbl. Mansarde

gesucht am lieb. Nähe Reichstraße. Offert. unt. H. 727 an den Taabl.-B.

Suche für sofort 2 sonnige Zimmer

(leer od. wenig möbliert). Nähe Kaserne (Lorchschule). Gef. Offerten an Thiele, Radesheimer Str. 30. B.

Leere Mansarde

gegen gute Bezahl., wo möglich Ofenheizung vorhanden ist. Offert. u. H. 727 an den Taabl.-B.

Laden

oder Partier-Räume für Büro u. Lager (Bahnhofsnähe) gesucht. Off. mit Preis unter H. 728 an den Taabl.-Verlag.

Großes Ladenlokal

in erster Lage zu mieten gesucht. Off. unt. H. 726 an den Taabl.-Verlag.

Großes Ladenlokal

in Stadtmitte für Lebensmittel-Geschäft ges. hohe Miete gesucht. Offerten u. H. 728 an den Taabl.-Verlag.

Lagerraum od. Keller

möglichst mit H. Bureau zu mieten gesucht. Offert. u. H. 727 Taabl.-Verlag.

Junges kinderloses Ehepaar

sucht sofort möbl. 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung, Partier- und Sub- viertel bevorzugt. Offerten mit Preis unter H. 728 an den Taabl.-Verlag.

Möblierte Wohnung

4-6 Zimmer, mit Küche und Bad, bei guter Bezahlung von Dauermieter gesucht. Offerten unter H. 721 an den Taabl.-Verlag.

